7. Sekundärliteratur

[Malabarisches Heidenthum] Ziegenbalg's Malabarisches Heidenthum.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Amsterdam, 1926

AUSFÜHRLICHE BESCHREIBUNG DES MALABARISCHEN HEIDENTHUMS darinnen aus dieser heiden eigenen Schriften ihre Principia und Lehr-satze sowohl in Theologicis als Philosophicis umständlich entdecket und ...

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

AUSFÜHRLICHE BESCHREIBUNG

DES

MALABARISCHEN HEIDENTHUMS

darinnen

aus dieser heiden eigenen Schriften

ihre Principia und Lehr-satze

sowohl in Theologicis als

Philosophicis umständlich

entdecket und zur

dienlichen Unterricht

dem geliebten Europa communi-

cirt werden

von

denen Königl. Dänischen Missionariis

unter den ost-Indischen heiden

(1) Dem geliebten Leser wünsche ich himmlische Erleuchtung des heiligen Geistes, um zu sehen die grosze List des Teufels die er gebraucht in Verführung der Menschen zum ewigen Verderben, damit er sich in Krafft Gottes davor huten, und die empfangene Gnade Jesu Christi bey sich nicht vergeblich sein laszen möge! Amen.

(2) Alle Einwohner des ganzen Erdbodens werden sonderlich in 4 haupt Religionen eingetheilet, als da sind Juden, Christen, Mahometaner und heiden. Die Juden sind das kleinste Volck und gehen allendhalben in der Welt zerstreuet herum. Die Christen sind etwas mehrere und haben nicht nur allein ganz Europa erfüllet, sondern sich auch in allen andren drey Theilen der Welt zerstreuet. Die Mahometaner sind ein sehr groszes Volck und haben sich fast drey Theile der Welt unterthänig gemacht, und allendhalben sich ausgebreitet. Die heiden machen das gröste Volck aus, und bewohnen dasz meiste Theil des Erdkreises. Unter allen diesen 4 groszen Welt Religionen hat jederzeit der Teufel sich sehr geschäfftig erwiesen, dasz er die Seelen der Menschen in Verwirrung bringen und zur ewigen Verdamnisz verführen möchte. Was anlanget die jüdische Religion, so war sie anfänglich von Gott durch Moses so in Schrifften geoffenbahret, dasz sie durch den glauben an den zukünfftigen Messiam darbey gerecht und seelig werden konten. Aber der Teufel feyerte hierbey nicht, und bracht es bey den meisten so weit, dasz sie den Kern fahren lieszen und nur bey den Schatten befangen blieben: ja er führte allerley irrige Secten unter ihnen ein, und brachte es endlich dahin dasz sie nicht nur allein ihre Propheten, sondern auch ihren Messiam tödteten und verstieszen, also, dasz sie noch bis dato durch Verblendung des Teufels in ihren Unglauben verharren und auff einen anderen Messiam warten.

(3) Der Christen Religion ist gegründet auf das Wort Gottes, welches durch die Propheten zu den Juden im alten Testament geredet worden ist, und hat seinen Ursprung von Gott, der durch seinen Sohn Jesum Christum alles erfüllet werden liesz, was er im alten Testament versprochen hatte; welches denn diejenige fröliche Botschafft war, die die heiligen Apostel auff Befehl ihres Herren verkündigten, wodurch aus allen Völckern Christo Jesu eine Gemeine oder Kirche zu seinen Eigenthumb der ganzen Welt gesammlet wurde, die bisz dato stehet und nach seiner Verheiszung bisz an dasz Ende der Welt stehen wird, also dasz sie die pforten der Höllen nicht überwältigen können.

4. Aber uneracht, dasz solches die allein wahre und seelig machende Religion ist, so hat sich doch der Teufel unter solchen Christen Volcke

sehr geschäfftig erwiesen, dasz er immer den meisten Theil zu seinen raub bekommen hat. Daher ists geschehen, dasz die Christen in so viele irrige Secten zertheilet worden sind, die sich untereinander stets zanken und beiszen, und aus Verblendung des Satans aus einen Irrthum in den andern fallen. Und obgleich einige annoch bey der reynigkeit der Lehre nach den Wort Gottes fest verbleiben, so suchet dennoch der Teufel sie von den rechtschaffenen Wandel nach solcher reinen Lehre abzuhalten, also dasz die meisten bey dem Gehör und Erkentnis der reinen Lehre, ein ungöttliches und heidnisches Leben führen, und alles auff das opus operatum ankommen laszen : wodurch sie ebensowohl verloren gehen als die übrigen.

5. Was die Mahometaner anlanget, so haben sie zwar einige Historien aus dem alten und neuen Testament : aber wer da weisz, wie verkehrt diese sind, und was vor eine Ursprung ihre Religion hat, auch was vor stätliche irrige aberglaubische heidnische und greuliche Lehr-Sätze sie hegen, und was vor ein geiles, unzüchtiges sündliches Leben sie führen, der kan nicht anders sagen, als dasz sie ein solches Volck seyn, das da unter der Macht der finsternis, und unter der Sclaverey des Teufels stehet, von welchen sie sich aus eine Irrthum in andern und aus einer Sünde in die ander verleiten laszen, also, dasz sie mit Leib und Seel ewig verloren gehen.

6. Die heiden betreffend, so stehen sie alle unter der herrschaft des Teufels, als welcher sein Regiment gantz auff grobe weise unter ihnen hat, also, dasz er selbst als ein Gott von ihnen angebeten wird, und sie zu den abscheulichsten Abgöttereyen, und zu lauter abergläubischen Götzendienste verführet hat. Und obgleich solcher betrug des Teufels, theils aus den Licht der Natur, theils durch Verkündigung Gottes Wortes beydes von den Juden im alten Testamente, als auch von den Christen im Neuen Testamente, hat wollen offenbar werden, so hat der Teufel doch immer vorgebauet, dasz nicht die gantze heidenschafft das Wort der Wahrheit zu ihrer Bekehrung annehmen möchte, sondern hat immer dasjenige, was solche heiden im Alten Testamente von den Juden und im Neuen Testamente von den Christen gehöret haben, in greuliche Lügen und Fabeln verwandelt.

7. Diese Heiden sind nun wiederum nicht einerley, sondern, ob sie gleich alle zusammen nur einen zum Vater haben, nemlich den Teufel, so haben sie sich doch in viele unterschiedliche Secten zertheilet. Denn andere Götter verehren die Africanische heiden, andern die Americanische, und wiederum ander die Ostindische heiden, sind auch in ihren Lehrsätzen sehr viel von ein ander unterschieden. Was anlanget die Ostindische heiden, so werden sie abermahl in unterschiedliche Secten getheilet, unter welchen diejenige, so da von den Europaeern Malabaren genannt werden, eine von den grösten ist, welche wiederum viele andere kleine Secten unter sich begreiffet, und in viele Sprachen zertheilet ist.

8. Weil denn nun ich von Gott gewürdiget worden, zu seyn ein Lehrer unter diesen heiden, ümb ihnen ihre heidnische Blindheit zu offenbahren und das Licht des Evangelii unter ihnen bekant zu machen, damit sie sich

bekehren möchten von dem Satan zu Gott und von der Finsternis zum Licht: so ist unter andern die Untersuchung ihrer Irrthümer meine Amts-Pflicht mit gewesen, welche ich theils in Lesen ihrer Bücher, theils in den vielfältigen Discoursen mit ihnen fleiszig observiret habe, damit ich mächtig seyn könne, ihnen nicht nur allein die Wahrheit unserer Christlichen Religion deutlich und einfältig vor zu stellen, sondern auch die Falschheit ihres Götzendienstes ihnen darzulegen und mit ihren eigenen Lehrsätzen zu wiederlegen, welches Gott bishero nicht hat ungesegnet seyn laszen.

9. Es geschahe aber, dasz ich mit der Translation des Neuen Testamentes in die malabarische Sprache in diesen 1711. Jahre [1]) den 21 Martii durch Gottes Gnade zu Ende kam, und also bey meinen Amts Geschäften wiederum eine neue Arbeit vorzunehmen hatte. Da wolte ich denn meine ehemahls in dieser malabarischen Sprache compendi geschriebene Theologie vornehmen und sie nach allen Glaubens Articuln erweitern, auch selbige in die form eines Gespräches bringen, dasz sie desto deutlicher und gründlicher von den einfältigen verstanden werden könne. Aber ich zog die Zeit, die annoch bis zur Ankunft unserer Europaeschen Schiffe übrig war, in Erwegung und befand die Arbeit so weitläuffig, dasz ich mir nicht getraute damit fertig zu werden, zumahl weil ich gemeiniglich üm diese Jahreszeit von den stätlichen Land-Wind sehr incommodiret und manchen Tag von meiner gewöhniglichen Arbeit abgehalten wurde.

10. In Erwegung deszen setzte ich mir für, noch einmahl dieser heiden bücher zu durchgehen und aus selbigen ihre Principia mir mit Kurtzen zu notiren, fing also an ihre bücher cursorie durch zu lesen und mir aus selbigen einen rechten begrieff von ihren heidenthum auff pappier zu entwerffen, damit ich beydes mündlich als schriftlich desto gründlicher ihre Irrthümer vorstellen könte. Und weil ich mich zugleich erinnerte, wie oft ich durch brieffe aus Europa ersuchet worden, dasz ich von diesen heiden etwas umständliches berichten möchte: so ists geschehen, dasz ich das allervornehmste und nöthigste aus ihren büchern zusammen getragen und in dieses büchlein verfasset habe [2]).

11. Es wird also darinnen mit Kurtzen ihre Lehr-Sätze von ihren vornehmsten Glaubens-Puncten und ihre mannigfältige Wege, die sie sich zur Erlangung der Seeligkeit selbst gemacht haben, nebst ihren Disciplinen und vielen andern Sachen, die unter ihnen vorgehen, aus ihren eigenen Schriften nach der wahrheit vorgetragen, daraus man wird sehen können, eines Theils die grosze Erblendung des Teufels, und die greulichen Irrthümer, welchen solche heiden ergeben sind; andern Theils auch wie weit sie es in Erkäntnis Gottes und der natürlichen dinge bey ihren Vernunftes Lichte gebracht haben, und wie sie annoch bei ihren natürlichen

[1]) Sec. m. „Anno 1711".

[2]) Die 2. Hand fügt bei: welches von zwei Jahren nach Europa gesandt worden ist. Und da wir vernommen, dasz es daselbst in Europa denjenigen nicht eingehändigt worden, an welchen es geschickt ist, so haben wir es nach nochmahliger Revision diesz jahr aufs neue wieder nach Europa übersenden wollen, weil es verlangt worden ist.

Kräften offtmahls an tugentsamen Leben vielen Christen beschämen, auch vor diesen oft ein weit gröszere bestrebung nach dem zukünftigen Leben von sich verspühren laszen.

12. Ich habe zwar mein groszes Bedenken gehabt, solchen Tractat durch den druck gemein zu machen. Denn erstlich so werden aus dieser heiden Schrifften sehr viel Mährlein, und solche Historien angeführet, die da leicht bey dem Leser eine Vereitelung des Gemüths verursachen können. Vors ander werden auch hie und dar solche Sachen aus ihren Schrifften angeführet, die da Gelegenheit geben möchten zu allerhand solchen Speculationen daraus nachmahls durch solche Gemüther, die sich von allerley wind der Lehre herüm treiben laszen, neue Irrthümer in die Christliche Kirche eingeführet werden könten. Drittens, so werden auch ihre disciplinen und Wahrsagerey-Künste darinnen angeführet, die da gleichfals von curieusen Gemüthern wider meinen Endzweck könten gemiszbraucht werden. Vierdtens, so ist es gleichsam wider meine Natur, dasz ich die welt mit solchen büchern beschweren soll, bey denen ich in Sorgen stehen musz, ob sie nicht vielleicht eben so viel Schaden, als Nutzen ausrichten werden.

13. Jedoch weil diesem allen von verständigen Lesern wohl vorgebeuget werden kan, so habe ichs endlich aus folgenden Ursachen geschehen laszen. Erstlich dasz meine Successores allezeit etwas gewiszes haben möchten, daraus sie ohne derjenigen Mühe, die ich habe haben müszen, die Principia solcher heiden erkennen könten. Denn ehe man etwas von ihren Schrifften gelesen hat, so macht man sich wunderliche Concepte von ihnen, und kan ihnen mit der Christlichen Lehre nicht wohl bey kommen, indem sie uns Christen vor weit unverständiger Leute halten, als sich selbsten. Hören sie aber, dasz man ihre Lehr-Sätze weisz, so geben sie eher den Worte gehör. und haben ein Groszschätzung von solcher Persohn. Ist man denn nun auch tüchtig, in ihrer Sprache nach abgehandelter Christliche Lehre ihre falsche GegenSätze anzuführen und zu widerlegen, so werden sie beydes von der Wahrheit unserer Christlichen Lehre, als auch von der falschheit ihres Götzendienstes überzeuget. Daher es allerdings nötig, dasz man bei diesem Wercke ein solches buchlein habe, darinnen ihre Lehr-Sätze kürtzlich verfasset seyn.

14. Die ander Ursache ist diese, dasz die Christen in Europa von dem zustand dieser heiden eine etwas nähere Nachricht bekommen möchten, als vorhero geschehen ist, umb eines Theils mit diesen heiden mitleiden zu haben, wenn sie sehen, in welchen abscheulichen Abgöttereyen sie einhergehen, anderen Theils aber sich zu einer ernstlichen ausübung des Christenthums aufmuntern zu laszen, wenn sie hören, wie diese heiden sich so gestrenge Buszarten, Fasten, allerley mühsame Ceremonien und andere rauhe Wege zur Erlangung der Seeligkeit erwehlet haben. Hierdurch werden sie sich zugleich verbunden erkennen, dasz sie fleiszig um die Bekehrung der heiden beten, und alle Gelegenheit inacht nehmen, wodurch sie etwas zu solchem Wercke contribuiren können.

15. Die dritte Ursache ist, dasz diejenigen Evangelische Theologi in

Europa, die da eine freude und wohlgefallen haben an den aufgegangenen Lichte unter diesen heiden, und solches gerne mit befördern helfen wollen, aus diesen Tractat von ihren Lehr-Sätzen erkennen lernen mögen, wie man diesen heiden am besten beykommen könne, und was wir als Lehrer unter ihnen insonderheit zu observiren haben. Wie denn ihnen hiermit zugleich Gelegenheit gegeben wird, dasz sie nach den Umbständen dieser heiden mit einander hierüber conferiren, und uns ihre Consilia durch brieffe communiciren. Die vierde Ursache ist diese, dasz Lehrer und prediger die Atheistereyen, so unter vielen in Europa in Schwange gehet, aus dieser heiden principiis wiederlegen konten. Denn uneracht, dasz sie heiden sind, so wird man doch durchgehends aus diesen büchlein sehen, wie sie ein Göttliches wesen glauben das alles erschaffen hat und alles regiere, auch dermahleins das gute belohnen und das böse straffen werde; dahero den frommen die Seeligkeit und den bösen die Verdamnisz zukünfftig sey: welches in der That von vielen Christen verleugnet wird, als welche alles auff das fortuitum ankommen laszen, und weit ärger leben als die heiden.

16. In Erwegung dieser und anderer Ursachen habe ich es geschehen laszen, dasz solches Buch hat mögen zum Druck befördert werden; bitte aber einen jedweden, der solches zu lesen bekommen möchte, dasz er obengemelte vier Stücke vermeide, und mir es nicht verdenke, dasz ich allendhalben viele Historien, so als Mährlein sind, aus dieser heiden Schrifften mit angeführet habe. Denn es sind nicht meine, sondern dieser heiden ungereimte Fabuln, die ich nur referire, keineswege aber billige, oder an solchen Erzehlungen Gefallen habe. Indeszen weil aus dergleichen Historien viele Lehren und ümbstände dieser heiden bekant werden können, so habe ich sie mit anführen wollen. Ueberhaupt musz man hierbey dieses mercken, dasz ich durchgehends in diesen buche nicht nach meiner, sondern nach dieser heiden Art rede und schreibe.

17. Aus Ursache, dasz ich gerne mit dieser Arbeit vor Ankunfft der Europaeischen Schiffe fertig werden wolte, ist es geschehen, dasz ich nur alles kurtz habe anfangen müszen, und dasz ich sonderlichen andern Theile sehr zu Ende geeilt habe. Sonsten, wo ich noch etliche Monat Zeit vor mir gehabt, so wurde mir es leicht gewesen sein, einen weitläuffigen bericht von diesem heidenthum zu verfaszen. Nunmehro aber, als er schon verfertiget, so habe ich vor diszmahl nichts mehr dazu thun wollen, uneracht, dasz die Europaeischen Schiffe annoch scheinen etwas länger auszen zu bleiben als man verhofft hat.

18. Diejenige materien, die in diesen buche gäntzlich auszgelassen sind, werden aus denjenigen zwey brieffen einigermaszen zu ersehen seyn, die ich vorn Jahre und vor zwey Jahren an Professor Langen in Halle geschrieben habe, der erste so ich vor zwey Jahren geschrieben, handelt mehrentheils von der äuszerlichen beschaffenheit dieses Landes. Der ander handelt gantz kürtzlich von den Lehr-sätzen dieser heiden. Zu mercken aber ist, dasz ich in diesen lezten die Zahl der Götter, der Lebendigen Creaturen, und der Meilen in den 14 Welten, aus versehen nicht recht geschrieben habe. Denn

ich erinnere mich, dasz ich daselbst geschrieben, wie der Götter Zahl drey und dreyszig mahl hundert tausend wäre. Es sind aber 33 *kori*, ein jedwedes *kori* zu zehntausendmahl tausend gerechnet, also dasz die völlige Zahl 330000000. Und so ist es auch mit der Zahl der vielfältigen Arten Lebendiger Creaturen verfehlet worden, deren sie 8400000 zehlen [1]) etc. Hiernebst sind auch vorn Jahre zwey Tractaten von der Art der Ausbreitung Göttlichen Wortes unter den Heiden nach Dennemarck und Teutschland übersandt worden, woraus man gleichfals disz und jenes wird erfahren können, was allhier unberühret worden.

19. Es sind zwar vorhero schon viele gewest, die von diesen Heidenthum weitläuffig geschrieben haben, unter welchen Auctoribus ich aber nur den Baldaeum und die Loca, die Herr David Nerreter [2]) aus unterschiedlichen büchern hiervon allegiret, zur hand habe. Als ich denn nun mit meiner Arbeit fertig war, so bin ich diesen Baldaeum und Herr Nerreter ein wenig durch lauffen, habe aber befunden, dasz die relationes von solchen heiden in selbigen mehrentheils sehr falsch sind, und kan mir leicht die Rechnung machen, dasz auch in anderen Auctoribus dergleichen seyn mag.

20. Was Baldaeum anlanget, so ist er eine geraume zeit in Iafanapatnam auf der Insul Ceylon unter diesen heiden gewesen, und schreibet in vielen Stücken nach der wahrheit von diesen heidenthum, also dasz ich ihn anfänglich in allen Stücken vor sehr richtig hielt, und auch bey Schreibung meines allerersten brieffes A° 1706 den 2 Sept. ihm mehr zutraute, als denjenigen heiden, die üm mir waren, und mir dieses und jenes mit andern Nahmen referireten: daher es geschehen, dasz ich aus ihm einige Wörter behalten, die ich doch nach der rechten malabarischen Sprach Art, welche ich dazumahl noch nicht verstund, hätte anders nennen sollen, e.g. das *Tschiwalingum* habe ich dazumahl nach ihm *Kivelinga* genannt und die Contenta der 4 Gesetz bücher habe ich auch nach seiner Meynung geschrieben.

21. Die Ursache aber, dasz dieser Autor in Beschreibung solches heidenthums so vielfältig geirrt, und fast alle Nahmen, die darinnen vorkommen, gantz falsch benennet hat, ist sonderlich diese, weil er der malabarischen Sprache nicht mächtig gewesen ist. Ueberdiesz hat er das meiste aus den Manuscriptis der Portugisischen Patrum die solches ehemahls in der flucht daselbst haben laszen müszen, als sie von den Holländern aus gantz Ceylon weg getrieben. Diese haben nun allerley untereinander von solchen heidenthum zusammen getragen gehabt, und zwar alle benennungen nach der Portugisischen Aussprache; daher auch dieser Autor alle solche benennun-

---

[1]) Vgl. Bem. zu Buch 2, Cap. 2 am Ende.

[2]) Näheres über diesen Autor verdanke ich Herrn Dr. G. P. Rouffaer, der mich auf A. Henning's *Gegenwärtiger Zustand der Besitzungen der Europaër in Ost-Indien* (Hamburg und Kiel 1785), 2. Teil, p. 131 aufmerksam macht; aus dieser Stelle geht hervor, dass David Nerreter in 1701 zu Nürnberg eine verbesserte Deutsche Ausgabe von Rossen's *Unterschiedliche Gottesdienste in der ganzen Welt* herausgegeben hat unter dem Titel: *Wundernswürdige Juden- und Heidentempel.*

gen nach der Portugisischen Sprache behalten, welche die Teutschen und andere Nationen gantz anders pronunciren. Das übrige hat er aus den Umbgange mit den *Bramanen,* welche aber offtmahls gar wenig von ihren Lehr-sätzen wiszen, und ob sie auch gleich vieles gewust, so ist es doch nicht wohl möglich, dasz man in der Portugisischen Sprache solche Sachen von ihnen recht erfahren kan, wo man nicht in der malabarischen Sprache mit ihnen zu reden vermag, sintemal das hiesige Land-Portugisisch so beschaffen ist, dasz man sich darinnen gar wenig erklären kan.

22. Was diese meine Arbeit anlanget, wird ein jedweder selbsten sehen, dasz es kein Schmierewerck aus anderen Auctoribus sey, sondern alles was ich geschrieben, habe ich entweder von wort zu wort aus ihren eigenen Büchern geschrieben und aus der malabarischen Sprache in die Teutsche übersetzet, oder ich habe es durch vielfältiges discouriren aus dieser heiden eigenem Munde in ihrer Sprache gehöret, und mir von verständigen Leuten erzehlen laszen. Dahero ich auch alle benennungen der malabarischen Wörter nach der rechten Pronunciation ihrer Sprache mit Lateinischen Buchstaben geschrieben habe, also dasz diese heiden alsbald erkennen werden was man haben wil, wenn man in discoursen ihnen die Wörter also pronunciren wird, als sie in diesem Buche geschrieben sind. Worbey denn zu merken, dasz diese Sprache gleichwohl nicht accurat mit Lateinischen Buchstaben kan geschrieben noch von denjenigen richtig pronunciret werden, die selbige nicht erlernet hatten.

23. Unterdeszen erkenne ich auch dennoch in dieser Arbeit nicht gantz ohne fehler zu seyn. Daher ich mir vorbehalten, dieses und jenes ins Künftige darinnen zu ändern, wo ich etwan observiren solte, dasz ich hier oder dar geirret hätte. Denn diese heiden sind in ihren discoursen sehr variabel. Einer erzehlet dieses, der ander wiederum etwas anders. Weszwegen ich ihren erzehlungen wenig traue, ich habe es denn aus vieler Munde einstimmig befunden. Dasjenige was ich selbst in ihren Büchern gelesen, ist mir das allergewiszeste. Wiewohl gar wenig heiden in ihren Büchern recht versiret sind, dahero man nicht gleich urtheilen musz, dasz alle dasjenige in diesen Buch falsch sey, was diesen heiden frembd vorkommt; man rede von der Sache mit solchen persohnen die in Büchern belesen sind, so wird man sehen und hören, dasz sie alles confirmiren werden, was allhier aus ihren Büchern allegiret ist.

24. Als ich solche Arbeit anfieng, so war ich willens, bey beschlusz eines jedweden Capitels gewisze folgen zu machen, und durch Nummern ihre Lehren gantz kurtz zusammen zu faszen; damit man so wohl ihre credenda als auch facienda bey einem jeden Capitel gleich in einen conspectu beysammen hätte: allein ich gedachte nachmahls, dasz solches gantz leicht von einem andern selbst in Europa mit der Zeit geschehen könne, und eilete, dasz ich nur hiermit fertig werden möchte, wohl wiszend, dasz wenn nur anders die Sache selbst geschrieben, man alsdann aus selbiger und aus den darbey angeführten Historien gantz mit geringer Mühe solche folgen machen könne.

(25) Gerne hatte ich gesehen, dasz ich die Figuren ihrer abgötter in ihrer rechten Gestalt auff Papier abgemahlet diesen Buche zugleich einverleiben können, allein die Mahler unter diesen heiden laszen sich nicht gerne hierzu gebrauchen, wenn man ihnen gleich viel Geld anbietet. Und ob sie gleich in der Regenzeit wenig zu thun haben, und solche Arbeit in häuszern wohl verrichten könten, so mahnet doch immer einer den andern davon ab. Könte ich von andern plätzen einen verständigen Mahler darzu bekommen, so würde ich keine unkosten sparen. Und in hoffnung, dasz solches einmahl geschehen werde, so habe ich von den Abgöttern gantz wenig gehandelt, sintemahl ich alsdann selbige in Tabellen zu bringen gedenke [1]), da denn zugleich ihre Historien weitläuffiger bey ihren Figuren ausgeführet werden.

(26) Uneracht aber, dasz solches Buch durchgehends lauter Sachen von heidenthum handelt, und offtmahls viele ungereimte fabeln vorträgt, so wird man doch hier und dar solche Lehren und Schrifftstellen darinnen finden, die nicht nur allein der Vernunfft, sondern auch selbst dem Wort Gottes gemäsz sind. Dahero wenn der Christliche Leser aus den ungereimten fabeln siehet, welchen greulichen Irrthümen solche heiden ergeben seyn, so hat er billig über ihre Blindheit zu seuffzen und Gott höchlich zu danken, der ihm ein beszeres Licht geschenket hat. Hingegen aber, wenn er siehet, wie annoch mitten in der groszen Finsternis solches heidenthums, gleichwohl noch einige seyn, die etwas Beszers erkennen und lehren, auch ihre Bekümmernis nach der Seeligkeit durch allerley wercken offenbahren, also hat er sich dadurch auffmuntern zu laszen, dasz er bey der seeligmachenden Lehre Jesu Christi sich die Gottseeligkeit, Heiligkeit und Unsträfflichkeit im Leben, weit ernstlicher angelegen seyn lasze, und solchen seinen fleisz und Bekümmernis nach der Seeligkeit durch äuszerliche gute Werke offenbahre.

(27) Nimmt nun einer dieses bey Lesung solches Buches fleiszig in acht, so wird er den rechten Nutzen davon tragen, und sich solches keines weges zur vereitelung des Gemüths verleiten, sondern sich dadurch zur Befestigung der wahrheiten Göttlichen Worts führen laszen. Hiernebst wird ihn auch die Erwegung des elenden Zustandes solcher heiden zu einem Mitleiden bringen, dasz er üm ihre Bekehrung Gott stets anruffet, und Gelegenheit suche, wie er nach seinem vermögen etwas darzu contribuiren könne, es sey auff was Art und weise, als es wolle, und solchergestalt wird diese meine Arbeit nicht ohne frucht seyn, als der ich nichts anders suche, als wie ich beydes allhier unter den heiden, als auch in Europa unter den Christen viele frucht schaffen möchte.

(28) Der Herr aber, deszen Knecht ich bin, und deszen werck ich allhier unten den heiden treibe, wolle mir ferner beystehen in allen meinen wichtigen Amtsgeschäfften, und alle dasjenige segnen, was biszhero zum besten dieses Werckes theils mündlich theils schrifftlich beydes in der malabarischen als auch in der Teutschen Sprache von mir gearbeit worden ist. Hingegen wolle

[1]) Dieses deutet auf die später geschriebene *Genealogie der Malabarischen Götter.*

er zuschanden machen alle Anschläge des Satans, die da solchen Wercke allerley hindernisze setzen und selbiges biszhero in seinem Lauffe sehr gehemmet haben! Er wolle hülffe schaffen, dasz das Evangelium unter den heiden seinen freyen Lauff haben möge! Auch wolle er uns viele Gedult geben, dasz wir unter allen vielfältigen prüfungen freudig und getrost verbleiben mögen. Ja er wolle auch in Europa beydes unter hohen und niedrigen viele hertzen erwecken, die sich hinführo ernstlicher als biszhero geschehen ist, üm die bekehrung der heiden bekümmeren und das ihrige mit dazu contribuiren helffen! Sochergestalt wird man hinführo noch viel erfreuliches zu des Herren Lob und zur Erweckung Gottseeliger Seelen aus dem Lande der Heiden nach den geliebten Europa berichten können. Hiermit schlüsze ich und verbleibe

des geneigten Lesers
zu Gebet und Liebe
verbundener
BARTHOLOMAEUS ZIEGENBALG [2])
Königl. Dänischer Missionarius

Geschrieben in Ost-Indien
auff der Cüst Coromandel
zu Tranguebahr Anno 1711 [1])
den 28 May [1])

---

[1]) Die Zeitangaben sind durch die 2. Hand geändert in: „1713 den 7 Sept."

[2]) In dieser ganzen Einleitung ist durchgehends der Singular: „ich" in den Plural „wir", „uns", oder in „man" geändert. Die veränderte Unterschrift lautet: „verbundenen Missionarii", der Name B. Z. ist ausgestrichen, so wie die nicht ganz mehr lesbare Unterschrift (K. Dän. M.).